

Call for Papers

Die Burg in Zeiten der Pestilenz - Internationale Tagung

Eine virtuelle Tagung des Marburger Arbeitskreises für europäische Burgenforschung e.V. in Zusammenarbeit mit der Aarhus University, Department of Archaeology und ihres Forschungsprogramms "Materials, Culture and Heritage"

Am **17.12.2020** über eine Lizenz des Programms Zoom der Aarhus University, Department of Archaeology

Wir leben momentan in einer ganz besonderen Zeit. Ganze Länder, ja die ganze Welt befinden sich im Lock down. Inzwischen gibt es wieder erste Lockerungen. Während die einen das neue / alte Leben begrüßen und genießen fürchten die anderen sich schon wieder vor der nächsten Infektionswelle. Unser übliches Werkzeug des direkten intellektuellen Austausches, die Tagung, wird das ganze Jahr nicht machbar sein – zumindest nicht im gewohnten Format. Aber wir wollen nicht ganz darauf verzichten und gehen deshalb den Weg den derzeit so viele gehen: Wir werden virtuell.

Bei der Frage das Themas haben wir uns gesagt: Sprechen wir doch über den Rosa Elefanten im Raum über den ohnehin jeder spricht: die Pandemie. Covid 19 ist eine neue Seuche, aber Pestilenzen sind so alt wie die Menschheit selbst. So wütete der Schwarze Tod zwischen 1346 und 1353 in Europa und forderte etwa 25 Millionen Todesopfer. Er kehrte bis ins 17. Jahrhundert in diversen Wellen wieder und schreckte die Menschen.

Wir stellen nun die Frage, welche Rolle Burgen und Befestigungen im Zusammenhang mit Pandemien in früheren Jahrhunderten spielten. Martin Luther schrieb:

„Meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe. Denn er errettet dich vom Strick des Jägers und von der schädlichen Pestilenz.“

Für Luther wird in diesem Lied die Burg zum Symbol göttlichen Schutzes gegen die Pestilenz. Hatten aber auch reale Burgen im Falle einer Pandemie eine solche Funktion? Gibt es Anzeichen einer veränderten Nutzung von Wehranlagen während grassierender Seuchen? Für das Schloss der Grafen von Hanau lässt sich beispielsweise im 16. Jahrhundert nachweisen, dass besondere Sicherheitsmaßnahmen getroffen wurden. Es verwandelte sich in einen Hochsicherheitsbezirk, in dem man Mehl und Holz für ein halbes Jahr hortete, ebenso möglichst große Brennholzvorräte, *„domit in sterbß zeiden nit viel hienein farens ist.“* Und man legte Hakenbüchsen bereit, um das Schloss gegen unbefugten Eindringen zu sichern, man begab sich quasi in bewaffnete Quarantäne.

Die Tagung soll einen Überblick versuchen, ob und wenn ja, welchen Zusammenhang es zwischen Burgen, Schlössern oder Festungen mit der Pestilenz gab oder gibt. Dabei können ganz unterschiedliche Aspekte beleuchtet werden. So wurden in einer Burg im Rheinischen jüdische Grabsteine verbaut, nachdem man einen Friedhof geschändet hatte, weil man den Juden die Schuld für die Pest gab. Die Beiträge können sich also auf einzelne Objekte beziehen oder auch einen Überblick geben. Auch Fragen der biologischen Kriegführung bei Belagerungen mittels infizierter Tierleichen stehen im Raum.

Die virtuelle Tagung bietet uns die besondere Möglichkeit, diesen Spuren großflächig nachzugehen. So können die Situation in Deutschland mit der in Frankreich, England oder

dem baltischen Raum, aber auch West- mit Osteuropa und das Abendland mit dem Morgenland und nicht zuletzt mit dem ostasiatischen Raum verglichen werden. Wenn Corona weltweit agiert, dann können wir das auch.

Ihre Beiträge sollen nicht länger als 20 min. dauern und auf Englisch gehalten werden. Wir beabsichtigen auch eine Speicherung der Beiträge, wozu wir gegebenenfalls Ihr Einverständnis benötigen. Eventuell besteht die Möglichkeit einer gedruckten Publikation in unserer wissenschaftlichen Reihe "Burgenforschung".

Bitte senden Sie uns bis **31.10.2020** ein kurzes Exposé (maximal 1 DIN A4-Seite) und einen Lebenslauf an:

Dieter Lehmann
info@dikoleh.de

oder

Rainer Atzbach
rainer.atzbach@cas.au.dk

Wir freuen uns auf Ihre Beiträge!